

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Preis mit der tagl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst und Jugendzeitung einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. bezogen vierteljährlich 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und den Rest 5.—. Erscheint tagl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Jungferstraße 21, II. Telefon 8465. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Jungferstraße 21. Telefon 1789. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserats werden die 6 gelbten Zeilen mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Berechnungen 20 Pf. Inzerate müssen bis höchstens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im Voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

82.

Dresden, Sonnabend den 10. April 1909.

20. Jahrg.

Das liegende Licht.

Eine Osterbetrachtung.

den Zimmermannslohn aus Nazareth, genannt Jesus, von den Rächern des Hohen Nates im Bunde mit den Mächtigen ein Aufrührer eingeleitet, Verurteilung des Angeklagten zum Kreuzestode endete. Tage nach seiner Hinrichtung erstand der tote aus dem Grab zu neuem Leben, und seine Lichtgebanten vererben den Erdboden.

den Frühling wurde von den Gewalten des Winters angegriffen. Der Rebellen wurde von den Hältern und den Mächtigen in Ketten gelegt. Der junge Held und der gottgewollte Ordnung, den Frevler an den Altären der Nation, den Schänder am Heiligem, in der Hölle des Kapitalismus wohnen, getreten und verzerrt die Verdammten entsetzten sich, als sie sahen, daß die verdammte Sozialdemokratie unbetört ihren Schritt, den Armen, Mächtigen und Beladenen die der Erlösung kühnig, die den Erdboden erobern Rächern des Niederrichts trotzten.

Rächern des Niederrichts vereinen sich rächend und wider die Sozialdemokratie. Das Siegesgeschrei der Mächte sich brüllend durch Straßen und Gassen: man hat gottgewollte Ordnungen, den Frevler an den Altären der Nation, den Schänder am Heiligem, in der Hölle des Kapitalismus wohnen, getreten und verzerrt die Verdammten entsetzten sich, als sie sahen, daß die verdammte Sozialdemokratie unbetört ihren Schritt, den Armen, Mächtigen und Beladenen die der Erlösung kühnig, die den Erdboden erobern Rächern des Niederrichts trotzten.

das Fest des Frühlings, Sonnenfest, die das neue Jahr der Arbeiter eintrug auf und dem neuen Tage mit neuer Hoffnung. Die Roten der Erde, die hat unter ihr gelitten, der nicht den Strohen umherirrte und nicht wußte, woher Brot nehmen sollte, um seinen Hunger zu stillen; den Feind der Seinen qualvoller noch litt als unter dem. Die Natur ist barmherziger als die Satten, die den Arbeitlosen in seinem Elend verhöhnten und ihm ohne Erbarmen zuriefen: Umfassende Notregeln sind notwendig, jede Prämie auf Feindschaft. Die Natur ist barmherziger als die Satten, die den Arbeitlosen in seinem Elend verhöhnten und ihm ohne Erbarmen zuriefen: Umfassende Notregeln sind notwendig, jede Prämie auf Feindschaft.

Die lässliche Revolution.

Von Iohann Jahn.

II.

Geschichtsbücher haben die lässlichen Könige Anton von Preußen Friedrich August mit Lob überschüttet, „berühmten Helden ihrer Väter“ heißt bereits werden hätten; reaktionäre Schriftsteller haben sie später lobt, denn die Revolutionäre haben die Revolutionäre immer begünstigt gemacht. Weder das Lob noch der eine Bezeichnung, denn diese beiden, geling bedeutungslos haben sie gar nicht so nachgiebig gezeigt, sie haben bewilligt, was sie mußten. Das Schicksal Ludwigs von Preußen war den regierenden Fürsten in Europa des vorigen Jahrhunderts in feierlicher Erinnerung, und Hof mußte die im Jahre 1800 getretenen „Ungehorsam“ als das erkennen, was sie waren: das Auffahren der Dade wunden Feuers, das sehr leicht ganz Sachen den konnte! Denn überall im schändlichen Hölle begann Leben sich zu regen. In den Städten entstanden Vereine, politische Klubs, deren Führer Intellektuelle, salige Wissenschaftler, die ihre Freiheitsbegehrten von der mitgebrachten hatten. Was auf dem Scheitelpunkt nicht zum der Kirche gehörte, huldigte wohl überleben Ansehenfalls auch die vom Adel bestritten Bauern. In Städten fernher die Punkte der Handwerker Organisationen für die Freiheitsbewegung, und die auf der Regierung errichteten Kommunalgarde n der großen Mehrheit auf Seiten der liberalen Bewegung. konnte sich aber immer noch nicht damit abfinden, daß sie „un“ um die politischen Angelegenheiten kümmern sie verfolgte jede freie Bewegung mit der alten politischen Am 4. Oktober 1800 war es besorgen in Dresden aber- dem Aufbruch gekommen, der indes sehr bald unterdrückt Anführer soll ein Hoch aus Dresden gewesen sein, der später bereits ins Justizhaus nach Waldheim geschafft wurde. Zur sofortigen Aburteilung aller wegen des Auf- bruchs gebrauchten Personen, die sich in Königlich, Sächsisch, ab anderen Orten in Verbindung befinden, wurde eine Kommission ernannt, die mittels abgelegten Verfahrens die

von sich abwehren zu können. Der Frühling bringt dem bangenden Proletariat die Hoffnung zurück, Arbeit und Brot zu finden. Er weiß, daß man seiner nicht entbehren kann; er weiß, daß er seine Arbeitskraft für Bettelbrot hingeben muß, weiß, daß er das Joch der Ausbeutung auf seinen Nacken legt. Aber er ist nicht mehr angewiesen auf die demütigende „Mächtigenliebe“ und das erniedrigende „Wohlwollen“ seiner harten Mitmenschen, die sich Gotteslohn zu verdienen glauben, wenn sie den arbeitslosen Proletariat nicht verhungern lassen; die jeden Pfennig, den sie für die Bänderung der Arbeitslosen hingeben, beschmühen, indem sie den Hungernden schmähen oder mit halbunbegriffenem Geschwätz verhöhnen.

Winternot und Winterqual haben manches tapfere Proletariat ergriffen; es gehören die ganze Kraft und der ganze Stolz eines Klassenbewußten Arbeiters dazu, in schwerer Zeit aufrecht zu bleiben. Die Osterjonne, das junge warme Frühlingsschneit wird alles wieder wecken, was sich schon und verzagt verbarg. Es ist unsicher zu verstehen, daß man in bangen Tagen der Qual des Winters nur die eigne Not sieht und sich verbittert dagegen wehrt, sich durch einen Blick auf die, für die auch Wintertage Festtage des Ueberflusses sind, mehr noch aufreizen zu lassen. Verdamnte Bedürfnislosigkeit, die schlimmste Krankheit der Ausgebeuteten und Unterdrückten, wagt diesen Blick nie. Aber in den denkenden Proletariats wird die Osterjonne jene Nacht der Vergehrlichkeit zu neuem Leben wecken, die von den Arbeiterfeinden mit wütendem Haß gehetzt wird, die aber nur das starke Zeichen ist, daß in der Arbeiterklasse das entschlossene Wollen lebendig ist, vorwärts und aufwärts zu schreiten, dem Dichte entgegen. Er, der aus alle Güter des Lebens betrogen, will Schulter an Schulter mit seinen Klassen Genossen kämpfen, damit der Frühling der Gerechtigkeit, der überreichen Hölle den dunklen Winter der Ungerechtigkeit, der Ausbeutung und Vergewaltigung verdränge und überwinde. Das Rechten der Osterjonne, ein Teil jener Kraft, die auf Golgatha litt und unterlag, um sich hegend aus dem Grabschatten zu erheben, streiten mit ihm. Das Bewußtsein, seine beste Kraft wüßig in den Dienst einer großen Sache zu stellen, die höchste Ziele und lauterer Inhalt eint, gibt unbezwingbare Siegesgewalt. Öffnet eure Herzen dem leuchtenden Osterjonne, erfüllt eure Seelen mit der Trunkenheit leuchtender Frühlinggedanken, und euer sind Welt und Zukunft!

In den Osterjagen treten Scharen von Proletariatskindern aus der Schule in den Lebenskampf. Sie sind Fleisch von unserem Fleisch, Blut von unserem Blut. Sie sind unser. Aber tausend Hände strecken sich aus, sie irren zu führen, sie für unlaute Horden zu mißbrauchen. Es ist ein satanischer Gedanke, die Proletariatsjugend als Mittel

gebraucht zu wollen, das Proletariat zu bekämpfen. Die herrschenden Klassen mechten und vergewaltigen die Volksschule, um ihrer Opfer sicher zu sein: Der leitende Gedanke der Volksschulerziehung ist die Absicht, in jungen Proletariats die Kraft zum Selbstdenken zu erwürgen. Das Proletariat hat die Gefahr erkannt, die von dieser Seite droht. Ein Teil der Arbeit der Besten unter uns gilt der Aufgabe, der berechnenden Lüge der Gegner entgegenzutreten. Wir wollen nicht, daß die Proletariatsjugend unermittelt die Mühsal des heißen, erbitterten Kampfes auf ihre jungen Schultern nehme. Aber die Schultern sollen stark werden, unsere Lasten und unser Wollen zu tragen, wenn wir unsere beste Kraft im Kampf für unsere Sache hingeben haben, die uns Inhalt des Lebens und heilige Aufgabe des Wirkens bedeutet. Die Jugend soll reif werden, unser Werk dem Tage seiner Erfüllung näher zu bringen. Wie die Osterjonne tausend Keime aus der Gefangenschaft des Winters erlöst und sie zum Leben und Blühen weckt, soll es unsere Aufgabe sein, in den Herzen der Proletariatsjugend die Quellen fruchtigen Wollens und froher Kampfbereitschaft zu erschließen.

Ihr jungen Proletariats: Öffnet eure Herzen dem leuchtenden Osterjonne, erfüllt eure Seelen mit der Trunkenheit leuchtender Frühlinggedanken, und euer sind Welt und Zukunft!

Der Sozialismus ist unser Evangelium, unsere Osterhoffnung. Die Golgathalegende und das fromme Märchen von der Auferstehung am dritten Tage sind Symbole, die kein Klassenkämpfer verachtet und kein Proletariat zu verspotten mag. Aber sie sind niemals Wahrheit geworden. Was Erlösung werden sollte, ist neuer Druck und neue Knechtschaft geworden. Was tiefheiligste Erkenntnis einzelner war, daß reines Licht nicht erlöst werden kann, daß Gerechtigkeit und Wahrheit Ferkel- und Grabwände sprengen, ist zu letztem Geschick vieler geworden, die sich in Eitelkeit mit Christentum und Frömmigkeit brüsten und Gerechtigkeit und Wahrheit verachten, hassen und verfolgen. Ein neues Frühlingsevangellium von der Erlösung der Hungernden, der Mächtigen und Beladenen ist lebendig geworden. In Millionen wachst und wirkt es; Rot und Kampf, daß der Gegner und Verfolgung tragen es in die Herzen derer, die noch fern stehen und in Dampfschleier und Hagen nicht wagen, zur Frühlingssonne aufzublicken, dem Ostersevangellium des siegenden Sozialismus fruchtige Frucht zu tun. Öffnet eure Herzen dem Licht der Osterjonne, erfüllt eure Seelen mit der Trunkenheit leuchtender Frühlinggedanken, und euer sind Welt und Zukunft!

Urteile fallen sollte. In einer Bekanntmachung wurde gesagt, der Aufrührer sei durch den Einfluss einiger „Uebelgesinnter“ herbeigeführt worden, und es wurden Verordnungen getroffen für eventuelle Wiederholungen.

Der Aufrührer war es aber nicht allein, welcher der Regierung Punkte einbrachte, jeder politische Verein war ihr unbekannt. Am 6. April 1881 machte der Stadtrat von Dresden bekannt, daß von der Regierung die Auflösung des Bürgervereins beschlossen worden sei. Dieser Verein hatte sich im Dezember 1880 gebildet und versammelte sich gewöhnlich auf dem Kreuzischen Kaffeehaus am Altmarkt. Weil der Verein öffentliche Einladungen an die Gemeindeglieder erließ, um mit ihnen gemeinsame Wünsche zu besprechen, sollte der Stadtrat den Bürgerverein „in die Grenzen eines geselligen Privatvereins“ zurückweisen. Der Bürgerverein ließ sich das nicht ruhig gefallen, und so wurde er einfach verboten. Trozdem verammelte es sich weiter im Kreuzischen Kaffeehaus und ließ sogar ein Flugblatt verbreiten, das heimlich gedruckt worden war und eine Konstitution verlangte, „wie sie das sächsische Volk sich wünscht“, mit dem Motto:

„Klopffet an, und wir euch nicht aufgeben. Dann pocht mit dem Flintensoldaten an!“ Das war sehr deutlich gesprochen! Wegen der Verteilung dieses Flugblattes wurden nun zwei Mitglieder des Vereins, die Kaufleute Schramm und Müller, verhaftet. Der Bürgerverein, dessen Mitglieder wohl auch alle zur Kommunalgarde gehörten, nahm diesen Schlag aber nicht so ruhig hin. Am 17. April, nachmittags gegen 8 Uhr, versammelten sich ungefähr 15 Kommunalgardeisten auf dem Altmarkt und stürzten, umringt von einer Menge Volk, das gewiß auch nicht zufällig Kommunalgardeisten besaßen, Tür des nur mit einer gleichen Anzahl Kommunalgardeisten besetzten Rathauses an; der Eingang wurde erzwungen und die Verhafteten befreit, welche, wie ihre Vertreter, nach Hause zurückkehrten. Mittlerweile war das erwähnte Volk zu einer großen Masse angewachsen, welche nach dem erwähnten Rathaus zusammenberufen wurde. Aber dieser ließ es gar nicht ein, sich für die Regierung ins Zeug zu legen und ließ das Volk vorangehen; nicht einmal der vierte Teil erschien, und dieser mußte sich vor der Menge zurückziehen. Der General v. G. hielt sich nun an die Spitze des Militärs, vier Kanonen wurden aufgeführt, und die befreiten Gefangenen wurden abermals verhaftet. Am 18. April tagte eine stark besuchte Volksversammlung im Gehlenhause, verlangte förmlich vom dem vorübergehenden Prinzen Johann die Befreiung der Gefangenen,

und als dieser es entschieden verweigerte, zog die Menge auf die Straßen, und es kam zu einem regellosen Einschlag zwischen Volk und Militär. Auf dem Altmarkt, dem Anmarschplatz und vor dem Bildhauer Tor wurde gekämpft, und es gab zahlreiche Tote und Verwundete. Am folgenden Tage rühte noch mehr Militär in die Stadt; die öffentlichen Plätze und Straßen sahen Feldlagern ähnlich. In einem Urtuch des Königs wurde wieder von den „Unruhigen einzelner Uebelwollender“ gesprochen, aber auch verordnet, daß die „auch gegebenen Verheißungen... gewissenhaft erfüllt“ werden. Zunächst aber wurde eine Art Belagerungszustand über Dresden verhängt, alles Zusammenkommen auf öffentlichen Plätzen und Straßen wurde verboten, abends 8 Uhr mußten alle Häuser und Wirtschaften geschlossen sein, usw. 88 Verhaftungen wurden vorgenommen, und bereits am 21. April gingen zwei Wagen mit Sträflingen ins Justizhaus nach Waldheim ab. Aber auch der Kommunalgarde, die berufen sein sollte, die „Ordnung“ aufrecht zu erhalten, traute man nicht mehr. Am 26. April wurden 170 Kommunalgardeisten in Dresden entwaffnet und 680 zum Dienste disponiert. Von den 88 Verhafteten bekamen 28 schwere Justizhausstrafen, 18 Gefängnis, eine Person erhielt „Leibesstrafe“ und 14 Tage Gefängnis, 41 wurden freigesprochen. Der Advokat Mahdorf und der Mechaniker Bertholdi, in denen man die geistigen Führer der Bewegung in Dresden sah und die beide an dem Sturm auf's Rathaus zur Befreiung der Gefangenen teilgenommen hatten, erhielten aber je 15 Jahre Festungstrafe. Die Verurteilungen waren auf Grund mittelalterlicher Befehle erfolgt. Mahdorf und Bertholdi wurden auf der Festung Königstein ein so furchtbar rohen, barbarischen Behandlung unterworfen, daß sich beide nach kurzer Zeit das Leben nahmen. Ein ganzer Gegenstand kann sich um das tragische Ende dieser beiden Volkshelden, die nach dem Willen des Volkes ermordet worden sein sollten. Der Tod dieser beiden Märtyrer der Freiheit hat der Revolutionsbewegung viel Streiter zugeführt, sie mehr gefördert, als es die lebenden Kämpfer je zu tun vermocht hätten!

Am 2. September 1881 wurden Mahdorf und Bertholdi unter harter Militärbedeckung auf den Königstein transportiert — zwei Tage später, am 4. September, wurde nach sechsmonatigen Verhandlungen zwischen den Ständen und der Regierung die Konstitution publiziert, für welche die Verurteilten gekämpft hatten. Ein verantwortliches Staatsministerium und ein Staatsrat wurden ernannt, am 2. Februar 1882 die allgemeine Staatsordnung bekannt gemacht und in demselben Jahre die